Donnerstag, den 23. April.

Thorner Zeitung.

№. 95.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Turin, 21. April. Der Kronprinz von Preußen hat dem Wettrennen beigewohnt und Abends den Ehecontrakt mitunterzeichnet.

Madrid, 21. April. Narvaez erhielt die Sterbesakramente.

Ofen, 21. April. Die Kaiserin ist nur von einer Prinzessin entbunden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 21. April. Das Subcomité des Budgetausschusses beschloß gegen den Antrag des Ref., in Detailberathung über den Regierungsentwurf betr. die Konvertirung der Staatsschulden einzugehen, und eine Amendirung des Gesetzes nach folgenden Gesichtspunkten zu versuchen: Die Reduktion der Zinsen kann nicht vermieden werden. Soll dieselbe im Wege einer Konvertirung der Staatsschulden durchgeführt werden, muß diese Konvertirung zwangsweise geschehen. Die Zinsenreduktion muß im Gesetze ausdrücklich bezeichnet werden.

Paris, 21. April. „Etendard“ erklärt die Nachricht des „Journal de Paris“, daß Graf v. d. Goltz von der franz. Reg. Erklärungen über die hannöverschen Flüchtlinge verlangt habe, für unbegründet.

„France“ theilt mit, daß der Senat, auf Ersuchen der Kardinäle, die Diskussion über die Petitionen betr. die Lehrfreiheit bis zum 19. Mai vertagt hat.

„Patrie“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin sich am 9. Mai zur Regionalausstellung in Orleans begeben wird. — Dasselbe Blatt dementirt das Gerücht, es hätten zwischen Frankreich und Brasilien Verhandlungen über eine Vermittelung am Laplata stattgefunden.

London, 21. April. Das indische Amt hat folgende Depesche aus dem Hauptquartier Abdicom vom 1. d. erhalten: Die zweite Brigade steht am linken Ufer des Jimma, 30 Miles von Magdala. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. Von den Gefangenen sind Nachrichten bis zum 25. v. Mts. Dieselben befinden sich wohl. Rassam wurde seiner Fesseln entledigt und wird gut behandelt.

Petersburg, 21. April. Das „Journal de St. Pétersb.“ dementirt die Nachricht verschiedener ausländischer Zeitungen, Fürst Gortschakoff habe ein Rundschreiben erlassen betr. die neue Lage, in welche in Folge der Verwaltungsmaßregeln in Polen die fremden Konsulate in Warschau versetzt worden seien. Das Journal bemerkt hiezu: Die Stellung der Konsulate in Warschau bleibt unverändert; mit diplomatischem Charakter sind dieselben niemals ausgestattet gewesen.

Norddeutscher Reichstag.

Sitzung am 18. April.

— Die Tribünen wie das Haus sind mäßig besetzt. Es wird wiederum eine große Anzahl von Urlaubsgesuchen bewilligt. Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, hat sich folgendermaßen constituirt: Vorsitzender v. Below, Stellv. Dr. Prosch, Schriftführer Meyer (Thorn), Stellv. v. Plessen. — Die liberalen Fractionen neigen sich — nach der „C. S.“ — der Ansicht zu, daß man den Gesetzentwurf wegen der Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden abzulehnen habe. — Eine große Anzahl von Berliner Postexpedienten haben in einer am Sonnabend Abend im Café Humboldt abgehaltenen Versammlung beschlossen eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher derselbe gebeten wird, beim Bundesrath dahin zu wirken, „daß 1) die Gehälter nicht mehr nach dem Durchschnittspreise der Lebensmittel vom Jahre 1824 gezahlt, sondern den jetzigen Preisen sämmtlicher Lebensbedürfnisse und der Stellung und Bildung der betreffenden Beamten entsprechend dahin normirt werden, daß das Minimum 400, das Maximum 700 Thlr. beträgt; 2) daß zur Gleichstellung mit den Kollegen in den kleineren Provinzialstädten und anderen Beamten-Kategorien den Berliner Postexpedienten außerdem eine Ortszulage von 100 Thlr. gewährt werde, letztere auch noch für das Jahr 1868“. — Der Petition soll eine Denkschrift beigelegt werden, in welcher die bedrängte Lage der Subalternen-Postbeamten noch des Näheren dargelegt werden soll.

Zollverein.

Berlin, 20. April. Der „Weserztg.“ wird von hier geschrieben: „Nach Berichten aus den betreffenden Ausschüssen des Zollbundesraths besteht über die Annahme der Präsidialvorschläge, betreffend die Tarifreform, bezw. die Wiedereinführung der Petroleumsteuer, um das Steinöl wie vor 1865 auf gleichem Fuße mit dem Rüböl zu behandeln, kein Zweifel. Dagegen fürchtet man vielfach, die Abneigung gegen die Tabaksteuervorlage werde die ganze Tarifreformfrage zum Scheitern bringen. Der Referent über die Vorlage, der bairische Staatsrath v. Weber, hat dieselbe in echt schutzzöllnerischem Geiste dahin verbessert, daß die Steuer auf den zum Tabakbau verwendeten Morgen Landes anstatt auf 12 Thlr. auf 6 Thlr. herabgesetzt, die Steuer auf ausländischen Tabak dagegen auf 6 Thlr. per Centner erhöht werden solle. Der Steuersatz per Ctr. inländischen Tabaks würde sich also auf durchschnittlich 25 Sgr. (anstatt 1 Thlr. 20 Sgr.) stellen. Durch Annahme dieser Vorschläge würde die in der Denkschrift zur Tabaksvorlage als Folge der am 1. Juli 1851 eingetretenen Herabsetzung des Zolles von 5½ auf 4 Thaler gerühmte „gesundere Gestaltung des einheimischen Tabakbaues offenbar noch illusorischer gemacht, als sie es durch die Regierungsvorlage schon war. Die Bedenken, daß der Widerstand gegen die Tabaksteuern die Zolltarifreform vereiteln möge, theilen wir nicht. Es ist schon erwähnt, daß die im Handelsvertrage mit Oesterreich stipulirten Zollherabsetzungen im Betrage von 1¼ Mill. Thlrn. in jedem Falle eintreten werden, und zwar vom 1. Juni ab. Wollen die Regierungen des Zollvereins die Petroleumsteuer und die Tabaksteuer in irgend einer rationellen Form durchsetzen, so werden sie sich zweifellos zu beträchtlicheren Herabsetzungen herbeilassen müssen, als die in der Vorlage, betreffend die Abänderung des Tarifs, Abtheilung I. enthaltenen, in Höhe von 737,000 Thlrn.“

— 21. Die Verhandlungen des Zollbundesraths über die Ausdehnung des Instituts der laufenden Conti der Großhandlungen (wie bisher in Leipzig) auf andere Großhandelsstädte, erreichten einen befriedigenden Abschluß. — Auf Anregung einer Anzahl liberaler Reichstags-Abgeordneten ist, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, die Bildung eines freien parlamentarischen Vereins in Angriff genommen, in welchem Mitglieder aller Fraktionen Gelegenheit finden sollen, sich über die wirthschaftlichen Vorlagen für das Zollparlament, Abänderung des Zollvereins-Tarifs 2c. 2c., in sachlicher Weise zu verständigen. Die liberalen Fraktionen des Reichstages haben sich bereits für das Unternehmen erklärt, mit den übrigen schweben Unterhandlungen. — Von Seiten der Zollvereins-Regierungen sind dem Central-Büreau des Vereins die provisorischen Nachweise über das Ergebniß der am 3. Dezember 1867 vorgenommenen Volkszählung bereits zugegangen. Die Zollabrechnung für das erste Quartal d. J. erfolgt schon auf Grund dieser Zählung. Das definitive Resultat derselben kann erst in einigen Monaten festgestellt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist jedoch der Unterschied zwischen den vorläufigen und den endgültigen Ermittelungen der Volkszählung in der Regel nur ein ganz geringer. Auch die Abrechnungen sind zunächst immer erst provisorische.

— Der Ausschuß des Zollbundesraths für Handel und Verkehr berieth den Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit Spanien.

— Nach Berichten aus den betreffenden Ausschüssen des Zollbundesraths besteht, wie der „Publ.“ sagt, über die Annahme der Präsidialvorschläge, betr. die Tarifreform, bez. die Einführung der Petroleumsteuer, kein Zweifel. (Hoffentlich wird das Zollparlament anders darüber denken.)

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 20. April. Graf Bismarck hat, wie der Berliner Correspondent der „Times“ (v. 18. d.) berichtet, den napoleonischen Vorschlag für ein vereintes Auftreten Frankreichs, Preußens und Rußlands in der orientalischen Frage abgelehnt. Ebenso habe derselbe sich geweigert, auf den Gedanken einer näheren Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland zu verzichten, vorausgesetzt, daß die neue Lage der Dinge im Norddeutschen Bunde auch im Süden unzweideutige Anerkennung finde. Diese Frage sei durchweg eine innere Angelegenheit. — Es wird versichert, daß der Kriegsminister v. Roon gegen Mitte Mai zurückerwartet wird und daß er dann unverzüglich seine Functionen wieder übernimmt. — Der Bau der neuen Panzerfregatte, von dem kürzlich die „N. A. Ztg.“ berichtete, soll der „Wes. Ztg.“ zufolge der Stettiner Gesellschaft „Vulcan“ angetragen sein. —

Das im v. J. unter der Verwaltung des Grafen zur Lippe errichtete Ober-Appellations-Gericht wird nach der Absicht der Regierung sehr bald aufgelöst, weshalb auch alle dort leer werdenden Stellen gar nicht wieder besetzt werden. — Der Kurfürst von Hessen weigert sich, wie der „Allg. Ztg." aus Wien geschrieben wird, den ihm angesonnenen neuen Vertrag zu unterzeichnen, und er steht sogar auf dem Punkte, die Verhandlungen abzubrechen. Aber seine Stellung wird wesentlich dadurch erschwert, daß die Agnaten, trotz der wiederholten Aufforderung des Kurfürsten, mit ihm vereint aufzutreten und dadurch seinem Auftreten einen erhöhten Nachdruck zu leihen, sehr entschieden die Absicht kundgeben, weiter zu verhandeln, und zwar jeder einzelne von ihnen auf eigene Faust.

— Das Norddeutsche Bundesheer erreicht für das laufende Jahr eine Friedenspräsenz von 13,000 Officieren, 39,000 Unterofficieren und 298,994 Mannschaften. — Die „N. A. Z." bestätigt die Nachricht, daß Graf zur Lippe keine Ansprüche auf die Präsidentenstelle beim ostpr. Tribunal erhebt. Er habe vielmehr bei seinem Ausscheiden aus dem Ministerium gewünscht, „einige Zeit für die Kräftigung seines angegriffenen Gesundheitszustandes verwenden zu können."

Frankreich.

Paris, 18. April. Im Corps legislativ erklärten der Staatsminister Rouher und Kriegsminister Marschall Niel heute, daß sie alle Reductionen des Armeebudgets — sowohl für die Landarmee wie für die Marine — zurückweisen müßten.

— Niemand in Frankreich kann es sich länger verhehlen, daß das Kaiserreich auf den absteigenden Stufen seiner räthselhaften Laufbahn angelangt ist. Nicht das bedenkliche Alter des Staatsoberhauptes bestimmt diesen Glauben, nicht seine leibliche oder geistige Beschaffenheit, sondern der durch unwiderlegbare Thatsachen hergestellte Beweis, daß diesem merkwürdigen Manne trotz vorübergehender Geistesblitze doch die klare Anschauung von der geschichtlichen Sendung fehlt, die er hätte erfüllen müssen, um den Kreis gewaltsamer Umwälzungen schließend, seine Dynastie auf dem wankenden Boden dieses Landes zu befestigen.

In der ersten Hälfte seiner Regierung blendete seine thatdurstige Politik und seine Bewunderer hegten den Wahn, daß er dem Berufe eines französischen Herrschers gewachsen die Nation durch seine auswärtige Politik zur nöthigen Achtung vor dem Parvenu, wie er sich mit jugendlichem Stolze nannte, zwingen und daß er diese Achtung und seinen Einfluß dazu benutzen werde, seinem Volke auch die moralische und geistige Befriedigung zu verschaffen, ohne welche ein dauerndes Band zwischen Fürst und Volk in unserer Zeit nicht möglich ist.

Seine Anhänger, und er hatte deren im liberalen Lager mehr als in den Reihen der Absolutisten, meinten, er werde sich von der Gemeinschaft mit den Werkzeugen, die ihn beim Staatsstreiche unterstützten, für immer lossagen, seine Weihe in der Genossenschaft mit den edleren Elementen der Nation suchen. Man hatte die Ueberzeugung, er werde von den Massen des Volkes getragen, auf diese breite Grundlage sich stützend, den Besseren seines Volkes die Hand bieten und rechtzeitig den Zwiespalt ausgleichen, der zwischen seiner auswärtigen Politik und dem verhaßten Regiment im Innern bestand.

Statt dessen blieb er überall auf halbem Wege stehen, und wo er Anerkennung und Dank, wo er Freunde und sichere Bundesgenossen zu erringen wähnte, erntete er Haß und Tadel, Wiederstand und heimliche Gegner. Nicht um die Sache war es ihm zu thun, sondern um vorübergehenden Glanz, um das eitle Bewußtsein maßgebenden Einflusses.

Während er sich anfänglich den Schein gab, einem Berufe zu folgen, stellte sich in der Folge heraus, daß er nur an das Heil seiner Familie gedacht, und indem er die Nation von der Mitarbeiterschaft ausschloß, und deren Vertreter nur hinterdrein zur Genehmigung der vollzogenen Thatsachen oder doch unwiderruflichen Beschlüsse anging, gefährdete er die Zukunft seiner Dynastie.

Napoleon vergaß, daß die Jahre, die über ihn hinweggingen, eine Generation großzogen, welche zwar nicht mit denselben Vorurtheilen, mit denselben Gefühlen des Hasses an ihn herantritt, wie die im blutigen Kampfe von ihm geknechteten Parteien, die aber in ihrer Unparteilichkeit auch die Furcht vor den Ereignissen nicht kennt, welche ihre Vorgängerin zur Fügung in das Unvermeidliche bestimmte.

Die Versöhnung der Nation ist ihm nicht gelungen und da er diese nicht auf allmäliger Anbahnung von, den Ideen und Bestrebungen der Zeit entsprechenden Einrichtungen begründen wollte, da er sein Augenmerk nur auf Befriedigung des Nationalstolzes und auf Sättigung nicht der edelsten Instinkte gerichtet, fühlt er die Niederlagen, die für ihn seit dem unsinnigen Unternehmen in Mexiko begannen, doppelt schwer. Ja er sieht sich genöthigt, alles, wofür er das wärmste Mitgefühl der Nation anzurufen sich bemühte, nun mit eigener Hand anzutasten. So in Italien, so zum Theile in Deutschland, wo er augenblicklich mehr auf Seite Oesterreichs steht als auf Seite des die deutsche Zukunft vertretenden Nordbundes.

Leider hat es nach allem, was aus den Hofkreisen jetzt verlautet, nicht den Anschein, als ob die neueste Flugschrift Napoleon's III. der Vorbote eines neuen „acte additionnel" wäre. Der Kaiser hat durchaus nicht das Gefühl seiner Lage, er glaubt nicht, daß diese irgend eine Aehnlichkeit mit jener des aus Elba wiederkehrenden Gründers seiner Dynastie hat. Denn die klerikale Partei, die dem Kaiser nach dem Staatsstreiche so hilfreich zur Seite stand, sie macht ihm neuerdings Anerbietungen.

Der Erfolg der Koalition zwischen den Ultramontanen und den Regierungsanhängern bei Gelegenheit der Einzelwahl in Lille verleiht den Anerbietungen der katholischen Partei Gewicht, und der täglich wachsende Einfluß der Kaiserin bemüht sich, den Kaiser einem Bündnisse mit den Anhän ern von ehemals zugänglich zu machen. Diese Annäherung an die klerikale Partei ist gleichfalls ein Symptom, das zu dem Ausspruche berechtigt, als sei Napoleon am Ausgangspunkte seiner eigenthümlichen Laufbahn angelangt.

Daß der Kaiser fast täglich mit einem Führer der klerikalen Partei, am häufigsten mit dem Kardinal Bonnechose, seinem speziellen Liebling unter den französischen Kirchenfürsten, konferirt, ist allbekannt und macht einem Theil der Presse große Sorge. Die entschiedene Opposition, die ihren prägnantesten Ausdruck im „Avenir national" findet, würde die zweite Allianz des Kaiserreichs mit dem Klerus als den „Anfang vom Ende" mit Freuden begrüßen.

Jetzt sind die Parteien vielleicht mit Ausnahme der Ultramontanen darin einig, daß alles, was eine Aenderung ist, auch eine Besserung wäre.

Großbritannien.

London, 21. April. Regenwetter. Der Dampfer „City of Antwerp" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Abessinien vom 29. v. M., welche meldet, daß das Hauptquartier der englischen Expeditionstruppen sich in Bedela, ungefähr 60 Meilen von Magdala, befand. Drei Brigaden rücken in Eilmärschen nach Bagapelos. Nach Berichten, welche durch Kundschafter eingegangen sind, beabsichtigt König Theodor mit 10,000 Mann den Engländern bei Bahile die Spitze zu bieten.

„Daily News" zufolge wird Gladstone darauf bestehen, daß alle drei Resolutionen, betreffend die irische Kirchenfrage, im Parlamente diskutirt werden.

— Dudley Baxter in London ist neuerdings mit einer Aufstellung über das gesammte Volkseinkommen Englands hervorgetreten, die als Ergebniß ernster Studien und Beobachtungen jedenfalls Anerkennung verdient. Das gesammte englische Volkseinkommen wird auf 820 Mill. Pfd. St. in Gold angeschlagen. Davon sollen etwa 350 Mill. Pfd. St. auf die niedern arbeitenden Klassen kommen, während das Einkommen der mittleren und höheren Klassen auf 500 Mill. Pfd. St. angeschlagen wird. Was nun diese angenommenen Klassen betrifft, so werden zu den mittlern und obern Klassen ungefähr 6½ Mill. Personen gerechnet, während die von Handarbeit lebende Bevölkerung ungefähr auf 23 Mill. geschätzt wird.

Provinzielles.

* **Königsberg**, [Universität.] „Ein Jude — Dr. med. H. Jacobson — ist Professor geworden!" bei unserer echt lutherischen Universität, dies ist die größte Novität, die sich die politischen Kannegießer zuflüstern, in der Stadt der s. g. reinen Vernunft, in der man noch Juden von der Loge, sogar von gewissen Kaufmannsbällen ausschließt, blos weil sie „Juden" sind! Wenn man jener Zeit gedenkt, in der die Haarzöpfe des akademischen Senats in Gährung geriethen als es sich darum handelte einen „Reformirten" zum Professor zu ernennen bei der „lutherischen" Universität, dann kann man sich denken, wie die gottesgelahrten Professoren noch heute urtheilen darüber, daß man ihnen einen Juden als Amtsbruder beigesellt. Auch Königsberg hat seine Hepp-Hepp-Periode erlebt, wohl uns, daß sie vorüber ist, wie jene Zeit des Judenhaßes, selbst noch während der Kant-Periode, in welcher man mit den „Knoblauchsfressern" hier in geselligen Kreisen eben so wenig zusammen sitzen wollte, wie in der Republik Nord-Amerika, vor der Lincolnperiode, mit den schweißduftenden Niggern. „Wir glauben All an einen Gott!" singt Luther. „Aus Religion gehöre ich keiner Religion an" sagt Schiller. — Als Dr. Martin Luther vor 300 Jahren den Herzog Albertus in Königsberg zur Gründung der hiesigen Universität mit anregte und ihm dazu von Wittenberg aus die ersten akademischen Lehrer hersendete, mag er wohl auch nicht geahnt haben, daß 324 Jahre darauf noch ein Professor Dr. Luther an der Spitze der Albertina stehn würde und doch ist dem so. Auf Dr. Luther, Direktor unserer Sternwarte, ging zu Ostern das Protektorat über, während der älteste Sohn des großen Reformators, Stadtschreiber Johannes Luther vor 293 Jahren in Königsberg starb, wie Melanchthons Tochter, Gemahlin des ersten akademischen Rektors.

Elbing, d. 21. [Diebstahl; Industrieritter.] In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. ist die Kämmereikasse bestohlen worden. Der im Rathhause stationirte Nachwächter ist als verdächtig zur Haft gebracht. Vor längerer Zeit verschwand aus Ellerwald ein dort ansässiger Arbeiter, der schon oft wegen Bettelns bestraft, als ein arbeitsscheuer Mensch dort bekannt war. Vor einigen Tagen kam derselbe nach seinem Heimathsorte, äußerlich verwandelt als ein feiner Herr per Droschke angefahren, verabreichte mit reich beringten Fingern den Armen des Orts Almosen und gerirte sich überhaupt als ein reicher Mann. Doch das feine Gefühl der Polizei fand nur zu schnell heraus, daß ein solcher Mensch in so kurzer Zeit auf redliche Weise zu solchen Glücksgütern nicht gelangen kann und verhaftete den modernen Glücksritter, der wie er sagte, in London und Paris sein Glück gemacht habe. Eine bedeutende Summe Geldes, sowie mehrere Pretiosen sind ihm abgenommen und wird die Untersuchung ergeben, ob man in den Weltstädten in so kurzer Zeit sein Glück machen kann.

△ **Flatow**, den 21. April. [Für die Nothleidenden in Ostpreußen. Stand der Saaten. Brandstiftung.] An baaren Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen sind als Reinertrag 1620 Thlr. eingegangen. Der Kreis-Frauen-Verein sprach seinen herzlichsten Dank allen Denjenigen aus, die denselben durch Geldbeiträge und Arbeiten so wesentlich unterstützt haben, namentlich aber den Frauen des Kreises, die im Geiste der werkthätigen Liebe das Gelingen der Unternehmens so sehr gefördert haben. Wohl dem Kreise, der in bedrängter Zeit, Ohr und Herz für die leidenden Mitbrüder sich bewahrt hat.

Wir haben jetzt ein warmes Frühlingswetter, das sowohl den Besitzern in der Niederung als auch denen auf der Höhe gut zu statten kommt. Die Sommersaat ist in unserer Gegend fast ganz bestellt und da wir uns eines nur sandigen Bodens mit wenig Abwechselung erfreuen, so wären kräftige Regengüsse sehr erwünscht.

Die Wintersaat entspricht bis jetzt den gehegten Erwartungen unserer Landleute, die nach einer so traurigen Zeit wieder freudig aufathmen. Ihre Hoffnung aber haben sie auf den Monat April gesetzt; denn eine Bauernregel sagt: „Dürrer April ist nicht der Bauern Will.

Auf einem Dorfe unweit Flatow kamen 2 Kinder im Alter von $3\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Jahren auf eine beklagenswerthe Weise ums Leben. Bei der längeren Abwesenheit der Eltern suchten sie sich nämlich an einem Kohlenfeuer zu erwärmen, wobei sie so große Brandwunden erhielten, daß sie bald darauf ihr Leben aushauchten.

Ein Instmann aus Petzin beabsichtigte neuerdings nach Amerika auszuwandern. Der Gedanke: „Woher das nöthige Reisegeld", machte diesem guten Manne wenig Kopfschmerzen. Er erfuhr ja, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften über große Summen Geldes verfügen und bereitwillig Zahlung leisten, wenn nach prompter Einzahlung der ersten Prämie ein unglücklicher Funke in's Strohdach fahren sollte. Da er sich glücklicher Weise des Credits erfreute, so kaufte er neue Möbel an und versicherte dieselben ziemlich hoch und nachdem er sie bei einem seiner Verwandten untergebracht hatte, steckte er das Haus in Brand, um die blanken Thaler der Feuerkasse flüssig zu machen. „Doch das Unglück schreitet schnell;" — er wurde ertappt und dem hiesigen Kreisgerichte überliefert. —

Lokales.

— **Unterstützungsverein für hiesige Hilfsbedürftige.** Am 11. d. M. hat der hiesige Unterstützungsverein nach dreimonatlichem Wirken seine Thätigkeit beendigt. Während derselben sind

19,376	Portionen	Erbsen,
12,946	„	Kartoffeln,
13,550	„	Mehl

gegen Bezahlung, und

11,877	Portionen	Erbsen,
8251	„	Kartoffeln,
8134	„	Mehl

umsonst verabreicht worden.

Es sind dazu erforderlich gewesen: 158 Scheffel Erbsen, 583 Scheffel Kartoffeln und 104 Ctr. Mehl.

Die Einnahmen des Vereins betrugen:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Ertrag der Sammlungen	744 Thlr.	4 Sgr.	— Pf.
2)	Monatliche Beiträge	84 „	15 „	— „
3)	Aus späteren Einzahlungen und einschließl. 93 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse	180 „	1 „	7 „
4)	Für verkaufte Portionen	603 „	6 „	6 „
	Summa	1611 Thlr.	27 Sgr.	1 Pf.

Ausgegeben wurden:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Für Victualien . .	1526 Thlr.	15 Sgr.	10 Pf.
2)	Für Remunerationen	30 „	— „	— „
3)	Für Druckkosten, Botenlohn ꝛc.	13 „	6 „	6 „
	Summa	1569 Thlr.	22 Sgr.	4 Pf.

sodaß ein Bestand verblieben ist von
42 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.

welcher nach dem Beschlusse des Comité's dem Magistrate überwiesen werden soll, da die Unterstützung der Commune von dem Vereine nur insoweit in Anspruch genommen war, als seine eigenen Mittel nicht ausreichten.

— **Versammlung.** Am Dienstag, den 21. d., hatte im Schützenhaussaale eine Versammlung der ehemaligen Schüler des hiesigen Gymnasiums unter Vorsitz des Stadtrath Herrn Joseph statt, welche leider schwach besucht war. In derselben legte das von den Besagten behufs ihrer Betheiligung an der Säcular-Feier gewählte Comité durch den Herrn Vorsitzenden Rechnung ab. Die Einnahme desselben aus den freiwilligen Beiträgen ehemaliger Schüler zur Bestreitung der Kosten für die Festfeier, Verkauf von Festzeichen ꝛc. betrug etwas über 179 Thlr., die Ausgabe für Decorationen, Fackeln ꝛc. etwas über 163 Thlr. Der Ueberschuß von ca. 16 Thlr. wird dem Curatorium der Stiftung, welche zum Gedächtniß an die Jubel-Feier von den ehemaligen Schülern zum Besten von armen, aber tüchtigen Schülern des Gymnasiums begründet worden ist, um die Kosten für gedruckte Anschreiben, welche im Interesse der Vermehrung des Fonds besagter Stiftung noch an ehemalige Schüler des Gymnasiums erlassen werden sollen, und Briefporto zu decken. Der Rechnung selbst wurde von den Anwesenden die Decharge ertheilt. — Nach Mittheilung des Hrn. Vorsitzenden sind für vorerwähnte Stiftung bereits 323 Thlr. 15 Sgr. gezeichnet, von welchen noch 112 Thlr. ausstehen, deren Eingaug aber außer Frage steht. Der Fonds soll erst die Höhe von 1000 Thlr. erreichen, ehe von den Zinsen desselben Stipendien ertheilt werden. Das Anwachsen des Fonds bis zu dieser Höhe durch freiwillige Spenden von ehemaligen Schülern des Gymnasiums ist um so eher zu erwarten, als die Stipendien tüchtigen Schülern der Anstalt ohne Rücksicht auf ihre Confession und ihre Nationalität gewährt werden soll. — Das Curatorium zur Verwaltung der Stiftung besteht aus 5 Mitgliedern, welche heute gewählt wurden, nämlich aus den Herren: Stadtrath Joseph, G. Weese, Generalarzt a. D. Dr. Telke, E. Lambeck und Kaufmann Herm. Cohn. Die Mitglieder des Curatoriums behalten ihr Amt lebenslänglich und Vacanzen können nur durch den Tod und Verzug von Thorn eintreten.

—† **Kindergarten.** Gestern, am 21. d. Mts., dem Geburtstage Fröbels, des großen Kinder- nnd Menschenfreundes, beschloß die Schuldeputation zum ersten Male dem seit 7 Jahren hier bestehenden Kindergarten ihr Augenmerk zuzuwenden und durch ihre Vermittelung auch die Sorgfalt der Communal-Behörden dem segensreichen Unternehmen zu gewinnen. Dies nach gutem Vernehmen erreichte Resultat ist unseres Wissens in einem weiten Umkreis der erste Schritt, der officieller Seits gethan worden, um die vielverkannte Sache der von Raumer spaßhafter Weise als politisch gefährlich verboten gewesenen sogenannten Kindergärten oder „Spielschulen" für 3—6 jährige Knaben nnd Mädchen in den communalen Schulverband organisch einzufügen. Alle Verehrer Fröbels wird diese durchaus verbürgte Mittheilung herzlich erfreuen.

—† **Turnverein.** Sowie das hiesige Officiercorps zum Besten der Nothleidenden des Thorner Kreises am n. Sonnabend eine Theatervorstellung veranstaltet, will auch der Verband unserer rüstigen Thorner Turnerschaft unter Mitwirkung mehrerer geehrten Damen durch eine theatralische Aufführung für die Nothleidenden unserer und der Nachbarprovinz, und zwar, wie wir hören, schon am nächsten Mittwoch (heute über acht Tage), den 29. d. M., uns erfreuen. Des Vereines nicht unwürdig ist die Wahl des Hauptstücks der Vorstellung: der Körner'schen „Toni". Auch die komischen Beigaben (u. A. wie wir zu wissen glauben, ein echter Turnerschwank mit localen Beziehungen in den Couplets) werden unstreitig einen genußreichen Abend Allen verschaffen, die auch nur um des edlen Zweckes willen es für ihre Pflicht halten sollten, im Theater zu erscheinen.

— **Vereinswesen.** Am Montag, den 20. d., Abends, hatte die erste diesjährige Quartal-Generalversammlung des Vorschußvereins statt, welche — eine wenig erfreuliche Thatsache — im Verhältniß zur Mitgliederzahl spärlich besucht war. Verdient auch der Vorstand volles Vertrauen, so hat er doch andrerseits den gerechtfertigten Anspruch an die Mitglieder, daß sie in den Generalversammlungen möglichst zahlreich erscheinen, um von seiner Verwaltung desselben Kenntniß zn nehmen. Die Einnahme nnd Ausgabe im v. Quartal schließen ab mit der Summe von 211,900 Thlr. Unter der Einnahme sind angeführt: 153,563 Thlr. rückgezahlte Vorschüße, 1983 Thlr. Zinsen, 53,214 Thlr. aufgenommene Darlehen, 327 Thaler Monatsbeiträge, 1588 Thlr. Sparkasse, Kassenbestand 1,156 Thlr. ꝛc. Unter Ausgabe sind angeführt: 170,783 Thlr. gewährte Vorschüsse, 36,300 zurückgezahlte Dahrlehen, 1000 Thlr. Zinsen, 358 Thlr. zurückgezahlte Einlagen, 708 Thlr. gezahlte Dividende, 442 Thlr. Sparkasse, 1200 Thlr. Kassenbestand. Activa und Passiva balanciren mit 128,199 Thlr. Unter Activa sind aufgeführt: 126,663 Thlr. Wechselbestand, unter Passiva: 84,487 Thlr. aufgenommene Darlehen, 6547 Sparkassen-Einlagen, 32,724 Thlr. Guthaben der Mitglieder, 2,082 Thlr. Reservefands, 1778 Thlr. Ueberschuß. — Die Zahl der gewährten Vorschüsse beträgt 1029. — Neue Mitglieder wurden aufgenommen 16, ausgeschieden siud 4, ult. März 564 Mitglieder, von welchen 129 das neue Satut noch nicht unterzeichnet haben. Wollen dieselben noch im Verein verbleiben, so müssen sie baldigst bei Hr. A. Heins das neue Statut unterzeichnen, da die Versäumniß dieser Obliegenheit den Ausschluß aus dem Verein zur Folge hat.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. April cr.

Fonds:	ruhig.
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	84
Poln. Pfandbriefe 4%	63
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{1}{8}$
Italiener	$48\frac{1}{4}$
Weizen:	
Frühjahr	95
Roggen:	animirt.
loco	73
Frühjahr	$72\frac{1}{4}$
Herbst	$59\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{3}{4}$
Herbst	$10\frac{7}{12}$
Spiritus:	ruhiger.
loco	20
Frühjahr	$19\frac{11}{12}$
Herbst	$19\frac{5}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 21. April. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{4}$—$84\frac{1}{2}$, gleich $118\frac{2}{3}$—$118\frac{1}{3}$

Thorn, den 21. April.

Weizen 115—121 pfd. holl. 86—90 Thlr., 121—126 pfd. holl. 96—102 Thlr., 122—126 pfd. 92—96 Thlr. per 127—130 Pfd.; 98—102 Thlr. per 2251 Pfd. feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 112—116 pfd. 64—67 Thlr., 117—121 pfd. 68—70 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 60—62 Thlr., gute Kocherbsen 64—68 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 21 April. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen inländischer 116—121 pfd. von 86—90 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 104—110 pfd. von 67—$72\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd. do große 108—114 Pfd. 68—$73\frac{1}{2}$ Sgr. 72 Pfd.

Erbsen Futter- 80—$92\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Kochwaare pr. 90 Pfd.

Hafer 46—50 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus $20\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 21. April.

Weizen loco 98—106, Frühj. 107.

Roggen loco 70—74, Frühj. $70\frac{1}{2}$ Mai-Juni $69\frac{1}{2}$.

Rüböl loco $10\frac{1}{6}$, Br. April-Mai $10\frac{1}{12}$.

Spiritus loco $20\frac{11}{24}$ Frühj. $20\frac{1}{6}$, Mai-Juni $20\frac{1}{4}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. April. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 10 Fuß 8 Zoll.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein b. Halle a. S.

Am **15. Mai** Saison-Eröffnung seiner **reinen Sool-, Mutterlaugen-, russ. Sooldampf-Bäder, Inhalation** und **Trinkkuren** seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und **vorzüglicher Molken.** Die Vorzüge Wittekind's in allen dyskrasischen, scrophulosen, rheumatischen, katarrhalischen und Haut-Krankheiten sind in den **Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126, pag. 16 und 17 constatirt.** Medicinische Angelegenheiten sind an den Badearzt Dr. C. Graefe, Bestellungen auf Wohnungen &c. an den Besitzer H. Thiele zu richten. Lager v. Wittekind-Brunnen und Mutterlaugensalz hält für Bromberg und Thorn die Droguerie-Waaren- und Mineralwasser-Handlung von **Carl Wenzel** in Bromberg. —

Die Bade-Direction.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Kruse, geb. **Jarmer**,
Eduard Kiewning.
Greifswald, den 10. April 1868.

Glücks-Offerte.

Das Spielen in Frankfurter Lotterie ist in Preußen gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr.

kostet ½ Original-Loos (nicht Promesse) zu der am

11 Mai d. J.

beginnenden

großen

Geld-Verloosung.

Haupttreffer Pr. Crt. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400, 5 mal 300, 155 mal 200, 229 mal 100, 11,450 mal 47 Thlr. &c. &c.

Ein ganzes Original-Loos kostet 4 **Thlr.**
Ein halbes „ „ „ 2 „
Ein viertel „ „ „ 1 „

Fast in jeder Verloosung erhält unser Debit die größten Haupttreffer, so daß solcher mit Recht der

Allerglücklichste

genannt wird.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen versehen oder gegen Postvorschuß führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden jedem Interessenten sofort nach Entscheidung amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder zu.

Adolph Lilienfeld & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Am Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale des Magistrats die alljährl. öffentliche Sitzung des Gesinde-Belohnungs-Vereins statt, in welcher elf Dienstboten die statutenmäßige Prämie erhalten werden. Die verehrlichen Mitglieder des Vereins, so wie sämmtliche Hausfrauen der Stadt, welche sich für die Ziele des Vereins interessiren, laden wir zu dieser Sitzung ergebenst ein.

Thorn, den 21. April 1868.

Der Vorstand des Gesinde-Belohnungs-Vereins.
C. Kroll. M. Markull. E. Behrensdorf. A. Lambeck. Hanow. Gnade. A. Hoppe. B. Prowe. J. Neumann.

Ziegelei-Garten.
Frischer Maitrank,
delicat.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thaler ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung!

Das Spielen der Frankfurter Lotterie ist von der **Königl. Preuß. Regierung gesetzlich erlaubt! Schon am 13. u. 14. Mai d. J. findet die Gewinnziehung statt,** und werden **nur** Gewinne gezogen zum Betrage von

2,317,700 Mark

worunter Haupttreffer, als event.: **225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 77 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 105 à 200, 7906 à 100 Crt. Mark &c. &c. &c.**

zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge, von Rimessen begleitet, oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den **entferntesten** Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende nach vollendeter Ziehung die amtlichen Listen nebst **Gewinngelder** prompt zu.

Man wende sich **direct** an

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Nachdem der hiesige Unterstützungsverein mit dem 11. d. M. seine Thätigkeit eingestellt hat, kann der Unterzeichnete nicht umhin allen Denen, die ihm bei Stiftung und Leitung des Vereins zur Seite gestanden, namentlich aber denjenigen Herren, die bereitwilligst die zeitraubende und erschöpfende Aufsicht bei Austheilung der Gaben übernommen, so wie den Herren Armen-Deputirten, welche sich unermüdet der Feststellung der Hilfsbedürftigkeit und der Aushändigung der Marken unterzogen haben, Namens der Unterstützten den herzlichsten Dank auszusprechen.

Thorn, den 21. April 1868.

Hoppe,
Vorsitzender des Comitees des Unterstützungs-Vereins.

Ziegelei-Garten.

Einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Oekonomie des Ziegelei-Gartens übernommen habe. Indem es mein stetes Bestreben sein wird, gerechten Ansprüchen eines geehrten Publikums prompt zu genügen, empfehle ich mein Etablissement gütiger Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

A. Kirscht.

Große Fettheeringe,

à 5 Pf. bei **A. Mazurkiewicz.**

Grobes englisches Kochsalz à 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
do. do. Viehsalz à 1 Thlr.
pro Sack von 125 Pfd. bei
L. Dammann & Kordes.

Ein gut erhaltener Flügel ist zu verkaufen kleine Gerberstraße 82.

Ein Gasthof, verbunden mit einer Conditorei, 2 Etagen hoch, worin 6 Stuben, Küche, großer Salon, Backstube, Stallung, Speicherraum und Hof sich befindet, am Markte gelegen, ist in einer mittleren Provinzial-Stadt Altpreußens Umstände halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

C. Volkmann,
Maler in Culmsee.

In meiner Anstalt werden Strohhüte jeder Art gewaschen, gefärbt und modernisirt, à Stück 7½ Sgr. Gerechtestraße 127.

J. Schemann.

Mehrere Viertel preußischer Lotterie zur bevorstehenden Ziehung, sind zu haben bei **David H. Kalischer.**

Eine berliner Mangel mit Schwungrad ist billig zu verkaufen Bäckerstraße 252 bei **Gude.**

Die Stelle eines Lehrlings ist bei mir vacant.
Rudolf Asch.

Für die Herren Getreide- und Wollhändler.

In polnisch Leibitsch, unmittelbar an der Grenze, ist ein geräumiger Speicher, auf Verlangen auch Wohnung und Pferdestall zu vermiethen.

Zu erfragen bei **Oscar Guksch.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Küche ist von jetzt ab zu vermiethen in Plattes Garten.

Eine möblirte Stube paterre ist vom 1. Mai zu vermiethen Bäckerstraße Nro. 252.

1 möbl. Vorderstube zu vermiethen Elisabethstraße No. 89/90.

Zum October Wohn. zu verm. Bäckerstr. 253.

In dem Rechtsanwalt Simmel'schen Hause in der Culmerstraße, ist vom 1. October d. J. ab die 1. und 2. Etage zu vermiethen.

Hoffmann, Rechtsanwalt.

Sing-Verein.

Freitag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, **letzte** Chorprobe am Clavier.

Der Vorstand.

Zum Besten der Nothleidenden des Thorner Kreises

wird am Sonnabend, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Stadt Theater hierselbst eine Liebhabertheater-Vorstellung, arrangirt von Mitgliedern der hiesigen Militair-Casino-Gesellschaft, stattfinden.

Eintritts-Karten hierzu sind zum Preise von 20 Sgr. am Theater-Abende an der Kasse, und von Donnerstag, den 23. d. M. an, für Parterre und Sperrsitz im Parterre in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck**, für die übrigen Plätze in der Buchhandlung des Herrn **Wallis** zu haben.

Ferner gingen folgende Beiträge für die Drillinge des Bartuszynski auf der Mocker bei der Redaction d. Ztg. ein:
L. 1 Thlr., von einer Zwillingsmutter 1 Thlr., T. 10 Sgr., M. 15 Sgr., J. 15 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**